

FRIEDRICH HÖLDERLIN
(1770 – 1843)

ФРИДРИХ ГЁЛЬДЕРЛИН
в переводах Вячеслава Куприянова



ImWerdenVerlag
München 2016

© Вячеслав Куприянов, 2016

Из антологии «Зарубежная поэзия в переводах Вячеслава Куприянова»,
Радуга, Москва, 2009

HYPERIONS SCHICKSALS LIED

Ihr wandelt droben im Licht
Auf weichem Boden, selige Genien!
Glanzende Götterlüfte
Rühren euch leicht,
Wie die Finger der Künstlerin
Heilige Saiten.

Schicksallos, wie der schlafende
Säugling, atmen die Himmlischen;
Keusch bewahrt
In bescheidener Knospe,
Blühet ewig
Ihnen der Geist,
Und die seligen Augen
Blicken in stiller
Ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben,
Auf keiner Stätte zu ruhn,
Es schwinden, es fallen
Die leidenden Menschen
Blindlings von einer
Stunde zur andern,
Wie Wasser Voll Klippe
Zu Klippe geworfen,
Jahr lang ins Ungewisse hinab.

ПЕСНЬ СУДЬБЫ ГИПЕРИОНА

Витаете в горнем свету,
На мягком подножье, Благие!
Божественный дух
Вас облачает в блики –
Так трогают пальцы арфистки
Струны святые.

Безмятежно младенчески
Дыханье сна небесного;
Чисто покоясь
В застенчивых почках,
Вечно цветет
Ваша душа,
Блаженный взор
В тишь устремлен
К ясности вечной.

А нам суждено
Блуждать бесприютно,
Страждущий люд
Вечно в пути
От часа слепого
К слепому часу,
Словно вода
От утеса к утесу,
В вечных поисках бездны.

DIE VÖLKER SCHWIEGEN, SCHLUMMERTEN...

Die Völker schwiegen, schlummerten, da sahe
Das Schicksal, daß sie nicht entschliefen, und es kam
Der unerbittliche, der furchtbare
Sohn der Natur, der alte Geist der Unruh.
Der regte sich, wie Feuer, das im Herzen
Der Erde gärt, das wie den reifen Obstbaum
Die alten Städte schüttelt, das die Berge
Zerreißt, und die Eichen hinabschlingt und die Felsen.

Und Heere tobten, wie die kochende See.
Und wie ein Meergott, herrscht' und waltete
Manch großer Geist im kochenden Getümmel.
Manch feurig Blut zerrann im Todesfeld
Und jeder Wunsch und jede Menschenkraft
Vertobt auf Einer da, auf ungeheurer Walstatt,
Wo von dem blauen Rheine bis zur Tyber
Die unaufhaltsame, die jahrelange Schlacht
In wilder Ordnung sich umherbewegte.
Es spielt' ein kühnes Spiel in dieser Zeit
Mit allen Sterblichen das mächtigste Schicksal.

Und blinken goldne Früchte wieder dir,
Wie heitre holde Sterne, durch die kühle Nacht
Der Pomeranzenwälder in Italien.

* * *

Народы, смолкнув, безмятежно спали,
Но рок смутил их сон, и вот пришел
И ужасающий и непреклонный
Природы сын, тревоги древний дух.
Он вспыхнул, как огонь, что в самом сердце
Земли пылал, он, как с деревьев зрелые плоды,
Седые отрясает города и горы в трепет
Приводит, круша дубы и низвергая скалы.

И полчища нахлынули, как море,
Великий дух в свирепом урагане,
Как бог морской, вселенной верховодил,
И кровь огнем текла на поле смерти,
Любую человеческую силу
Ломил злой гений в грозном поединке.
От голубого Рейна и до Тибра
Годами длилась яростная битва,
Чтоб стать предтечей дикого порядка,
Со всеми смертными отважную игру
Здесь выиграла дерзая судьба.

Вновь золотые вспыхнули плоды
Как звезды горные сквозь стужу ночи,
Над померанцами италийских рощ...

ЭПИГРАММЫ

GUTER RAT

Hast du Verstand und ein Herz, so zeige nur eines von beiden,
Beides verdammen sie dir, zeigest du beides zugleich.

ДОБРЫЙ СОВЕТ

Сердце имея и ум, проявляй либо то, либо это,
Вместе выкажешь их, вместе тебя проклянут.

DIE BESCHREIBENDE POESIE

Wißt! Apoll ist der Gott der Zeitungsschreiber geworden
Und sein Mann ist, wer ihm treulich das Factum erzählt.

ОПИСАТЕЛЬНАЯ ПОЭЗИЯ

Богом газетных писак Аполлон почитается ныне,
Ныне избранник его фактов надежный слуга.

FALSCHER POPULARITÄT

O der Menschenkenner! er stellt sich kindisch mit Kindern
Aber der Baum und das Kind suchet, was über ihm ist.

ФАЛЬШИВАЯ ПОПУЛЯРНОСТЬ

O знаток человека! Перед детьми он ребячлив;
Дерево же и дитя высшего ищут вокруг.

ПРОΣ ΕΑΥΤΟΝ

Lern im Leben die Kunst, im Kunstwerk lerne das Leben,
Siehst du das eine recht, siehst du das andere auch.

Κ ΤΟ ΚΑΤΑΛΟΓΟΝ

В жизни искусство ищи, и в искусстве явление жизни,
Верно увидишь одно, верно второе поймешь.

ΣΟΦΟΚΛΗΣ

Viele versuchen umsonst das freudigste freudig zu sagen,
Hier spricht endlich es mir, hier in der Trauer sich aus.

ΣΟΦΟΚΛΗΣ

Тщетно иные пытались радостно выразить радость,
Слышу ее наконец высказанной через печаль.

DER ZÜRNENDE DICHTER

Fürchtet den Dichter nicht, wenn er edel zürnet, sein Buchstab
Tötet, aber es macht Geiser lebendig der Geist.

СЕРДИТЫЙ ПОЭТ

Злости поэта не бойтесь, пусть буквой она убивает,
Духом же ясным своим мысль оживляет в сердцах.

WURZEL ALLES ÜBELS

Einig zu sein, ist göttlich und gut; woher ist die Sucht denn
Unter den Menschen, dass nur Einer und Eines nur sei?

КОРЕНЬ ВСЕХ ЗОЛ

Благо едиными быть и божественно; только откуда
Эта страсть к Одному, вера только в Одно?

ADVOCATUS DIABOLI

Tief im Herzen haß ich den Troß der Despoten und Pfaffen
Aber noch mehr das Genie, macht es gemein sich damit.

АДВОКАТ ДЬЯВОЛА

Проклято будет навек единенье святош и тиранов,
Гений будь проклят вдвойне, ищущий славы у них!

IM WALDE

Aber in Hütten wohnt der Mensch, und hüllet
sich ein ins verschämte Gewand, denn inniger
ist achtsamer auch und daß er bewahre den Geist,
wie die Priesterin die himmlische Flamme,
dies ist sein Verstand.

Und darum ist die Willkür ihm und höhere Macht
zu fehlen und zu vollbringen dem Götterähnlichen,
der Güter gefährlichstes, die Sprache dem Menschen
gegeben, damit er schaffend, zerstörend, und
untergehend, und wiederkehrend zur ewiglebenden,
zur Meisterin und Mutter, damit er zeuge, was
er sei geerbet zu haben, gelernt von ihr, ihr
Göttlichstes, die allerhaltende Liebe.

В ЛЕСУ

Обитает в хижинах человек, и тело свое
прикрывает стыдливой одеждой, в себе же
он еще сокровенней, и он свой дух сохраняет,
словно жрица небесное пламя,
вот его разумный обычай.

И потому для свободы и власти высокой,
чего не хватало для полноты богоподобному,
опаснейшее из благ, речь дана человеку,
дабы он, творя, разрушая и падая, к вечной
жизни вновь возвращался, к мастерице и матери,
дабы наследство ее приумножал, у нее бы учился,
у божественной, вседержащей любви.

ABBITTE

Heilig Wesen! gestört hab ich die goldene
Götterruhe dir oft, und der geheimeren,
Tiefen Schmerzen des Lebens
Hast du manche gelernt von mir.

O vergiß es, vergib! gleich dem Gewölke dort
Vor dem friedlichen Mond, geh ich dahin, und du
Ruhst und glänzest in deiner
Schöne wieder, du süßes Licht!

МОЛЬБА

Жизнь святая! Посмел я нарушить божественный
Твой блаженный покой, самые тайные
Скорби судьбы задели
И тебя по моей вине.

О забудь же, прости! Облаком я пройду
С мирного лика луны навсегда, а ты
Вновь прекрасно сияя,
Безмятежной останься, свет!

DIOTIMA

Du schweigst und duldest, und sie verstehen dich nicht,
Du heilig Leben! welkest hinweg und schweigst,
Denn ach, vergebens bei Barbaren
Suchst du die Deinen im Sonnenlichte,

Die zärtlichgroßen Seelen, die nimmer sind!
Doch eilt die Zeit. Noch siehet mein sterblich Lied
Den Tag, der, Diotima! nächst den
Göttern mit Helden dich nennt, und dir gleicht.

ДИОТИМА

Молчишь и терпишь ты, никем не понятая,
Святая жизнь! Ты, увядая, молчишь,
Увы, средь варваров напрасно
Ты ищешь близких при свете солнца,

Нежномудрых душ ищешь, коих нет нигде!
Но близок час! Узрит еще песнь моя
....Тот день, когда тебя причислят
.....К богам и гениям, моя Диотима!

DIE KÜRZE

„Warum bist du so kurz? liebst du, wie vormals, denn
Nun nicht mehr den Gesang? fandst du, als Jüngling, doch,
In den Tagen der Hoffnung,
Wenn du sangest, das Ende nie!“

Wie mein Glück, ist mein Lied. - Willst du im Abendrot
Froh dich baden? hinweg ist's! und die Erd ist kalt,
Und der Vogel der Nacht schwirrt
Unbequem vor das Auge dir.

КРАТКОСТЬ

«Что же краток ты стал? уж, как прежде, свой
Ты не любишь напев? вспомни, юношей ты
Если пел в дни надежды,
Без конца была песнь твоя!»

Песнь и счастье - одно. Хочешь в вечерней мгле
След восторга найти? Тщетно! Земля сыра,
И взлет птицы полночной
Лишь досада твоим глазам.

MENSCHENBEIFALL

Ist nicht heilig mein Herz, schöneren Lebens voll,
Seit ich liebe? warum achtetet ihr mich mehr,
Da ich stolzer und wilder,
Wortereicher und leerer war?

Ach! der Menge gefällt, was auf den Marktplatz taugt,
Und es ehret der Knecht nur den Gewaltsamen;
An das Göttliche glauben
Die allein, die es selber sind.

МИРСКАЯ СЛАВА

Нынче сердце мое жизни святой полно,
Счастлив я и люблю! Вы же внимали мне
Лишь когда я гордыни
Суесловья исполнен был.

Привлекает толпу лишь гомон рыночный,
И в чести у раба лишь сила властная.
Чтит божественный образ
Лишь кто богу подобен сам.

SOKRATES UND ALCIBIADES

„Warum huldigst du, heiliger Sokrates,
Diesem Jünglinge stets? kennest du Größers nicht?
Warum siebet mit Liebe,
Wie auf Götter, dein Äug auf ihn?“

Wer das Tiefste gedacht, liebt das Lebendigste,
Hohe Jugend versteht, wer in die Welt geblickt,
Und es neigen die Weisen
Oft am Ende zu Schönem sich.

СОКРАТ И АЛКИВИАД

«Блаженный Сократ, что же ты чувствуешь
Этакого юнца? Нет никого почтеннее?
На него взираешь, как будто
Он к сонму богов причтен?»

Кто глубины познал, влюблен в живейшее,
Зоркий зрит возвышенность юности,
И к прекрасному склонен
На своем закате мудрец.

GEH UNTER, SCHONE SONNE...

Geh unter, schöne Sonne, sich achteten
..Nur wenig dein, sie kannten dich, Heilige, nicht,
Denn mühelos und stille bist du
Über den Mühsamen aufgegangen.

Mir gehst du freundlich unter und auf, o Licht !
Und wohl erkennt mein Auge dich, Herrliches !
Denn göttlich stille ehren lernt ich,
Da Diotima den Sinn mir heilte.

O du des Himmels Botin ! wie lauscht ich dir !
Dir Diotima ! Liebe ! wie sah von dir
Zum goldnen Tage dieses Auge
Glänzend und dankend empor. Da rauschten

Lebendiger die Quellen, es atmeten
Der dunkel Erde Blüten mich liebend an,
Und lächelnd über Silberwolken
Neigte sich segnend herab der Aether.

ЗАЙДИ ЖЕ, СОЛНЦЕ МИЛОЕ

Зайди же, солнце милое, внемлют ли
Они тебе? Им святость неведома,
Когда беспечно ты и тихо
Над озабоченными восходишь.

А для меня ты восходишь дружески,
И твой закат для меня озарение!
Я чту божественное чутко,
Дух мой тогда Диотима лечит

Своей любовью! Как солнце мне она,
Я внимал ей одной, и как сиял тогда
Мой взор и преданно и нежно,
Ей навстречу. И как шумели

Ручьи живые! Травы земли глухой
Каждым цветком ко мне ластились;
И в ясном небе, улыбаясь,
Благословлял меня Эфир свыше.

DIE GÖTTER

Du stiller Aether! immer bewahrst du schön
Die Seele mi rim Schmerz, und es adelt sich
Zur Tapferkeit vor deinen Strahlen,
Helios! oft die empörte Brust mir.

Ihr guten Götter! arm ist, wer euch nicht kennt,
Im rohen Busen ruhet der Zwist ihm nie,
Und Nacht ist ihm die Welt und keine
Freude gedeihet und kein Gesang ihm.

Nur ihr, mit eurer ewigen Jugend, nährt
In Herzen, die euch lieben, den Kindersinn,
Und laßt in Sorgen und in Irren
Nimmer den Genius sich vertrauern.

БОГИ

Ты, тихий эфир! Бережно ты хранишь
Душу мою в беде, и приводишь ты
К отваге ясными лучами,
Гелиос! возмущенную душу мою.

Вы, боги, добры! Нищ, кто не знает вас,
В черствой груди его раздор свирепствует,
Мрак в его мире, даже песня
Духом своим ему не в радость.

Лишь вы, своей юностью вечной питаете
В сердцах, любимых вами, ребячество,
И в заблужденьях и в заботах
Одиноким не оставите гения.

GÖTTER WANDELTEN EINST...

Götter wandelten einst bei Menschen, die herrlichen Musen

Und der Jüngling, Apoll, heilend, begeisternd wie du.

Und du bist mir, wie sie, als hätte der Seligen Einer

Mich ins Leben gesandt, geh ich, es wandelt das Bild
Meiner Heldin mit mir, wo ich duld und bilde, mit Liebe

Bis in den Tod, denn dies lernst du und hab ich von ihr.

Laß uns leben, o du, mit der ich leide, mit der ich

Innig und glaubig und treu ringe nach schönerer Zeit.

Sind doch wirs! und wüßten sie noch in kommenden Jahren

Von uns beiden, wenn einst wieder der Genius gilt,

Sprachen sie: es schufen sich einst die Einsamen liebend

Nur von Göttern gekannt ihre geheimere Welt.

Denn die Sterbliches nur besorgt, es empfängt sie die Erde,

Aber näher zum Licht wandern, zum Aether hinauf

Sie, die inniger Liebe treu, und göttlichem Geiste

Hoffend und duldend und still über das Schicksal gesiegt.

НЕКОГДА БОГИ С ЛЮДЬМИ...

Некогда боги с людьми и блестящие музы водились,
И молодой Аполлон, солнечный, чуткий, как ты.
Ты же, ты вестница их, словно свыше один из священных
В жизнь мою вдунул тебя; образ сопутствует твой
Боли моей и судьбе, проникая в любое творенье,
Вплоть до поры, как умру, смертью уверясь в тебе.
Дай же нам в жизни пожить, ты, с кем рядом горю и страдаю,
Ты, с кем я устремляюсь к солнцу ясных времен.
Есть мы и будем! О нас будут знать и в грядущие годы,
Вспомнят о нас о двоих, гения суть отыскав,
Скажут: однажды, любя, одиночество вынесли двое,
Мир потайной сотворив, явственный только богам.
Кто лишь о смертном печется, тот в брэнную землю уходит,
Но до эфирных высот, к свету возносится тот,
Чтит кто и тайны любви, и высотам божественным верен,
Тот, кто в надежде живя, тихо смиряет судьбу.

DIOTIMA

Кomm und besänftige mir, die du einst Elemente versöhntest,
Wonne der himmlischen Muse, das Chaos der Zeit,
Ordne den tobenden Kampf mit Friedenstönen des Himmels,
Bis in der sterblichen Brust sich das Entzweite vereint,
Bis der Menschen alte Natur, die ruhige, große,
Aus der gärenden Zeit mächtig und heiter sich hebt.
Kehr in die dürftigen Herzen des Volks, lebendige Schönheit!
Kehr an der gastlichen Tisch, kehre in die Tempel zurück!
Denn Diotima lebt, wie die zarten Blüten im Winter,
Reich an eigenem Geist, sucht sie die Sonne doch auch.
Aber die Sonne des Geists, die schönere Welt, ist hinunter
Und in frostiger Nacht zanken Orkane sich nur

К ДИОТИМЕ

Жизнь, приди и утешь, ты, кому стихии покорны,
Преданны музы небес, хаос подвластен земной,
Битвы шум заглуши миротворными громами неба,
Так, чтобы в смертных сердцах горький разрыв исцелить.
Чтобы природа людей, как встарь, величаво-спокойна,
Вновь из бродильни времен мощно, светло вознеслась.
В сердце народа вернись, красота неизменно живая!
Сядь за праздничный стол, в храм лучезарный вернись.
Ведь Диотима живет, словно нежные стебли зимою,
Духом богата своим, тянется к солнцу она.
Солнце ее, лучезарное время в глубоком закате,
И в морозной ночи бури стенают теперь.

MENONS KLAGEN UM DIOTIMA

Täglich geh ich heraus, und such ein Anderes immer,
Habe längst sie befragt, alle die Pfade des Lands;
Droben die kühlenden Höhn, die Schatten alle besuch ich,
Und die Quellen, hinauf irret der Geist und hinab,
Ruh erbittend; so flieht das getroffene Wild in die Wälder,
Wo es um Mittag sonst sicher im Dunkel geruht;
Aber nimmer erquickt sein grünes Lager das Herz ihm,
Jammernd und schlummerlos treibt es der Stachel umher.
Nicht die Wärme des Lichts und nicht die Kühle der Nacht hilft,
Und in Wogen des Stroms taucht es die Wunden umsonst.
Und wie ihm vergebens die Erd ihr fröhliches Heilkraut
Reicht, und das gärende Blut keiner der Zephire stillt,
So, ihr Lieben! auch mir, so will es scheinen, und niemand
Kann von der Stirne mir nehmen den traurigen Traum?

Ja! es frommet auch nicht, ihr Todesgötter! wenn einmal
Ihr ihn haltet, und fest habt den bezwungenen Mann,
Wenn ihr Bösen hinab in die schaurige Nacht ihn genommen,
Dann zu suchen, zu flehn, oder zu zürnen mit euch,
Oder geduldig auch wohl im furchtsamen Banne zu wohnen,
Und mit Lächeln von euch hören das nüchterne Lied.
Soll es sein, so vergiß dein Heil, und schlummere klanglos!
Aber doch quillt ein Laut hoffend im Busen dir auf,
Immer kannst du noch nicht, o meine Seele! noch kannst du
Nicht gewöhnen, und träumst mitten im eisernen Schlaf!
Festzeit hab ich nicht, doch möcht ich die Locke bekränzen;
Bin ich allein denn nicht? aber ein Freundliches muß
Fernher nahe mir sein, und lächeln muß ich und staunen,
Wie so selig doch auch mitten im Leide mir ist.

Licht der Liebe! scheinest du denn auch Toten, du goldnes!
Bilder aus hellerer Zeit, leuchtet ihr mir in die Nacht?
Liebliche Gärten, seid, ihr abendrötlichen Berge,

Seid willkommen und ihr, schweigende Pfade des Hains,
Zeugen himmlischen Glücks, und ihr, hochschauende Sterne,
Die mir damals so oft segnende Blicke gegönt!
Euch, ihr Liebenden auch, ihr schönen Kinder des Maitags,
Stille Rosen und euch, Lilien, nenn ich noch oft!
Wohl gehn Frühlinge fort, ein Jahr verdrängt das andre,
Wechselnd und streitend, so tost droben vorüber die Zeit
Über sterblichem Haupt, doch nicht vor seligen Augen,
Und den Liebenden ist anderes Leben geschenkt.
Denn sie alle, die Tag und Jahre der Sterne, sie waren,
Diotima! um uns innig und ewig vereint;

Aber wir, zufrieden gesellt, wie die liebenden Schwäne,
Wenn sie ruhen am See, oder auf Wellen gewiegt,
Niedersehn in die Wasser, wo silberne Wolken sich spiegeln,
Und ätherisches Blau unter den Schiffenden wallt,
So auf Erden wandelten wir. Und drohte der Nord auch,
Er, der Liebenden Feind, klagenbereitend, und fiel
Von den Ästen das Laub, und flog im Winde der Regen,
Ruhig lächelten wir, fühlten den eigenen Gott
Unter traurem Gespräch, in Einem Seelengesange,
Ganz in Frieden mit uns und kindlich allein.
Aber das Haus ist öde mir nun, und sie haben mein Auge
Mir genommen, auch mich hab ich verloren mit ihr.
Darum irr ich umher, und wohl, wie die Schatten, so muß ich
Leben, und sinnlos dünkt lange das Übrige mir.

Feiern möcht ich; aber wofür? und singen mit Andern,
Aber so einsam fehlt jegliches Göttliche mir.
Dies ists, dies mein Gebrechen, ich weiß, es lähmet ein Fluch mir
Darum die Sehnen, und wirft, wo ich beginne, mich hin,
Daß ich fühllos sitze den Tag und stumm wie die Kinder,
Nur vom Auge mir kalt öfters die Träne noch schleicht,
Und die Pflanze des Felds und der Vögel Singen mich trüb macht,
Weil mit Freuden auch sie Boten des Himmlischen sind,

Aber mir in schaudernder Brust die beseelende Sonne,
Kühl und fruchtlos mir dämmert, wie Strahlen der Nacht,
Ach! und nichtig und leer, wie Gefängniswände, der Himmel
Eine beugende Last über dem Haupte mir hängt!

Sonst mir anders bekannt! o Jugend, und bringen Gebete
Dich nicht wieder, dich nie? führet kein Pfad mich zurück?
Soll es werden auch mir, wie den Götterlosen, die vormals
Glänzenden Auges doch auch saßen an seligem Tisch,
Aber übersättigt bald, die schwärmenden Gäste,
Nun verstummet, und nun, unter der Lüfte Gesang,
Unter blühender Erd entschlafen sind, bis dereinst sie
Eines Wunders Gewalt, sie, die Versunkenen, zwingt,
Wiederzukehren und neu auf grünendem Boden zu wandeln. -
Heiliger Othem durchströmt göttlich die lichte Gestalt,
Wenn das Fest sich beseelt, und Fluten der Liebe sich regen,
Und vom Himmel getränkt, rauscht der lebendige Strom,
Wenn es drunten ertönt, und ihre Schätze die Nacht zollt,
Und aus Bächen herauf glänzt das begrabene Gold. -

Aber o du, die schon am Scheideweg mir damals,
Da ich versank vor dir, tröstend ein Schöneres wies,
Du, die Großes zu sehen und froher die Götter zu singen,
Schweigend, wie sie, mich einst stillebegeisternd gelehrt,
Götterkind! erscheinst du mir, und grüßest, wie einst, mich,
Redest wieder, wie einst, höhere Dinge mir zu?
Siehe! weinen vor dir, und klagen muß ich, wenn schon noch
Denkend edlerer Zeit, dessen die Seele sich schämt.
Denn so lange, so lang auf matten Pfaden der Erde
Hab ich, deiner gewohnt, dich in der Irre gesucht,
Freudiger Schutzgeist! aber umsonst, und Jahre zerrannen,
Seit wir ahnend um uns glänzen die Abende sahn.

Dich nur, dich erhält dein Licht, o Heldin! im Lichte,
Und dein Dulden erhält liebend, o Gütige, dich;

Und nicht einmal bist du allein; Gespielen genug sind,
Wo du blühest und ruhst unter den Rosen des Jahrs;
Und der Vater, er selbst, durch sanftumarmende Musen
Sendet die zärtlichen Wiegesänge dir zu.
Ja! noch ist sie ganz! noch schwebt vom Haupte zur Sohle,
Stillherwandelnd, wie sonst, mir die Athenerin vor.
Und wie, freundlicher Geist! von heitersinnender Stirne
Segnend und sicher dein Strahl unter die Sterblichen fällt,
So bezeugest du mirs, und sagst mirs, daß ich es andern
Widersage, denn auch andere glaubten es nicht,
Daß unsterblicher doch, denn Sorg und Zürnen, die Freude
Und ein goldener Tag täglich am Ende noch ist.

So will ich, ihr Himmlischen! denn auch danken, und endlich
Atmet aus leichter Brust wieder des Sängers Gebet.
Und wie, wenn ich mit ihr, auf sonniger Höhe mit ihr stand,
Spricht belebend ein Gott innen vom Tempel mich an.
Leben will ich denn auch! schon grünts! wie von heiliger Leier
Ruft es von silbernen Bergen Apollons voran!
Komm! es war wie ein Traum! Die blutenden Fittiche sind ja
Schon genesen, verjüngt leben die Hoffnungen all.
Großes zu finden, ist viel, ist viel noch übrig, und wer so
Liebte, gehet, er muß, gehet zu Göttern die Bahn.
Und geleitet ihr uns, ihr Weihstunden! ihr ernstesten,
Jugendlichen! o bleibt, heilige Ahnungen, ihr
Fromme Bitten! und ihr Begeisterungen und all ihr
Guten Genien, die gerne bei Liebenden sind;
Bleibt so lange mit uns, bis wir auf gemeinsamem Boden
Dort, wo die Seligen all niederzukehren bereit,
Dort, wo die Adler sind, die Gestirne, die Boten des Vaters,
Dort, wo die Musen, woher Helden und Liebende sind,
Dort uns, oder auch hier, auf tauender Insel begegnen,
Wo die Unsrigen erst, blühend in Gärten gesellt,
Wo die Gesänge wahr, und länger die Frühlinge schön sind,
Und von neuem ein Jahr unserer Seele beginnt.

ПЛАЧ МЕНОНА ПО ДИОТИМЕ

1

Денно сюда я всхожу, выбирая все новые тропы,
Каждую я вопрошал, куда она заведет;
Прохладу свежих вершин, все тени здесь я изведаль,
Все родники навестил, духом блуждая в горах,
В поисках мира, как зверь, убегающий раненый в дебри,
Где непременно покой к сумеркам он обретет.
Только едва оживят его сердце зеленые травы,
Плача, бессонно кружить будет он возле оград.
Солнечный свет не целит, и не тешит ночная прохлада
Волны ручья не сулят отдыха ранам его.
И, как напрасно земля его выходить пробует цветом,
Тщетно студит зефир в сердце бродящую кровь, —
Так же, о жизнь и любовь, и со мною все происходит,
Кто мне снимет с чела боль печальной мечты?

2

Да, боги смерти, от вас пощады не будет, как только
Вы человека схватили, прежней свободы лишив,
Тут же в жуткую ночь вы его погружаете, злые,
Тщетно он будет отсель вас умолять и бранить,
Проще смиренно отныне грозной судьбе покориться,
Вашей песне пустой с жалкой улыбкой внимать,
Если сбьется сему, то о благе забудь и забудься!
Только надежду в груди трудно в себе погасить,
Нет, не сможешь, душа! смириться с вечностью мрака,
Даже в железной ночи будешь прилежно мечтать!
Пусть я срока не знаю, но чело я венком осеняю;
Разве я здесь одинок? разве дружба меня
Не веселит и в разлуке, и это ли не изумленье,
Что, любовью храним, я и в горе блажен.

3

Свет любви! Золотой, ты даже мертвым сияешь!
Вы мне и ночью близки, облики лучших времен.
Милые сердцу сады, и горы в дымке заката,
Тихие тропы в лесу, я принимаю и вас,
Вы, свидетели счастья, высокзоркие звезды,
Вы небесным огнем щедро дарили меня.
Вы, любезные мне, дети раннего мая,
Тихие розы, и вас, лилии, как не призвать!
Пусть же и весны проходят, и годы преследуют годы,
Все творя и круша, резвое время летит
Над упованием смертных, но все это не для взора
Тех, кто любит, ведь им жизнь иная дана!
Ибо звездные годы, звездные дни, Диотима,
Всею сутью своей были в нас сплочены;

4

Мы же в счастье своем лебедям влюбленным подобны,
Гладь воды их покоит, или качает волна,
Смотрят в зеркало вод, где они заодно с облаками,
И эфирная синь вместе с ними плывет,
Так же и мы на земле. И север нам угрожает
Стужей, враждебной любви, и опадает листва
С присмиривших деревьев, ветер приходит с дождями,
Но улыбаемся мы, чувствуя бога в своих
Непринужденных речах или в душевном напеве,
Счастливы сами собой мы по-детски, одни.
Ныне мой дом опустел, мне не с кем встретиться взглядом,
Так, утратив тебя, я и себя потерял.
Вот и блуждаю теперь вместе с теньями, угасла
Жизнь, и кажется мне, смысла все лишено.

5

Праздновать я бы хотел; но зачем? и петь вместе с другими,

Но я один и меня бросили все божества.

Знаю, сломило меня некое злое проклятье,

Вот оттого и тоска, валится дело из рук,

День напролет я сижу безучастно и немо, как дети,

Только порою из глаз хладная канет слеза,

Даже трава полевая и пение птиц меня лишь печалят,

Ибо *здесь и они* вестники счастья небес,

Но в непогожей груди духотворящее солнце

Тускло, бесплодно коптит, словно в бедной ночи,

Ах, никчемно и пусто, словно стены тюремные, небо

Гнету подобно оно нависло над головой.

6

Но мне иное знакомо! О юность, и разве молитва

Мне тебя не вернет? Нет дороги назад?

Так ли же будет со мной, как с неким родом безбожным ,

Вот, сверкая очами, справляют застолье они,

Но, насытившись скоро, все эти шумные гости

Сразу притихли, и вот под ветра напев,

Спят под цветущей землей до поры, пока их однажды

Сила неких чудес к жизни не возвратит,

Чтобы блуждали опять по тому же цветущему полю. —

Дух священный всегда светлую душу найдет,

Если праздник возвышен, и всюду любовь прибывает

Как весною вода, силу с небес получив,

И отзыв слышится в недрах, ночь свои клады считает,

И сияет в ручьях скрытый песок золотой.-

7

Только, о ты, что тогда мне на унылом распутье,
Где я поник пред тобой, выход прекрасный нашла,
Ты и великое видеть и славить богов научила,
Молча, как и они, в тихий восторг привела;
Божье дитя! Ты возникнешь ли вновь предо мною,
Не заговоришь ли со мной вновь о высших вещах?
Видишь! я вновь пред тобой плакать готов и молиться,
Помня лучшие дни, память слезами омыв.
Ибо так долго, так долго на тусклых дальних дорогах
Сердцем привыкнув к тебе, тщетно тебя я ищу,
Радостный ангел-хранитель! напрасно, истрачены годы
После тех вечеров, где мы зрели в мечтах.

8

Свет твой тебя бережет и силы дает, героиня,
И смиренье в тебе свет любовно хранит;
Ты никогда не одна; дальше играютя игры,
Где ты с каждой весной тихо цветешь средь роз;
Сам небесный отец свои колыбельные песни
Нежным дыханием муз тебе из эфира поет.
Да! афинянка, ты еще вся здесь паришь предо мною,
От головы и до ног в тихом сиянье своем,
Гений счастливый! с чела, озаренного думой веселой.,
Падает радостный луч, смертным надежду суля,
Так ты утешаешь меня, и других призываешь утешить,
Чтоб и другие со мной в это поверить могли,
Что радость бессмертнее всех наших забот и печалей,
Даже в самом конце ждет нас день золотой.

Так и я, вы, небесные, вам благодарен, и ныне
Легче дышит в груди вновь молитва певца.
Если я с вами, с вами стою на охваченной солнцем вершине,
Жизнь возвращая мою, бог со мной говорит.
Жить я хочу! и поля зеленеют! уже священную лиру
На серебряных высях держит сам Аполлон!
О, приди! как в мечте это было! Мои перебитые крылья
Снова срослись, и опять в сердце надежда жива.
Кто высокое ищет, тому высота достается, кто любит,
Тот вступает на путь верно ведущий к богам.
Так ведите нас, дни юности благословенной!
Вы, упования наши, не умолкайте и вы,
Наши молитвы, и вы, наши восторги, пребудьте
Добрые гении днесь вечной порукой любви;
С нами пребудьте, пока мы на общей земле обитаем,
Там, куда наконец все святые сойдут,
Там, где орлы, где светила, предвестники бога,
Там, где музы поют всем влюбленным хвалу,
Там, но скорее и здесь, нас на острове углом приветьте,
Где в цветущем саду время друзей созовет,
Где правдивы напевы, где длятся прекрасные весны,
Здесь, где наша душа сизнова годы начнет.

PATMOS

Dem Landgrafen von Homburg

Nah ist
Und schwer zu fassen der Gott.
Wo aber Gefahr ist, wächst
Das Rettende auch.
Im Finstern wohnen
Die Adler und furchtlos gehn
Die Söhne der Alpen über den Abgrund weg
Auf leichtgebauten Brücken.
Drum, da gehäuft sind rings
Die Gipfel der Zeit, und die Liebsten
Nah wohnen, ermattend auf
Getrenntesten Bergen,
So gib unschuldig Wasser,
O Fittiche gib uns, treuesten Sinns
Hinüberzugehn und wiederzukehren.

So sprach ich, da entführte
Mich schneller, denn ich vermutet,
Und weit, wohin ich nimmer
Zu kommen gedacht, ein Genius mich
Vom eigenen Haus. Es dämmerten
Im Zwielficht, da ich ging,
Der schattige Wald
Und die sehnsüchtigen Bäche
Der Heimat; nimmer kannt ich die Länder;
Doch bald, in frischem Glanze,
Geheimnisvoll
Im goldenen Rauche, blühte
Schnellaufgewachsen,
Mit Schritten der Sonne,
Mit tausend Gipfeln duftend,

Mir Asia auf, und geblendet sucht
Ich eines, das ich kennete, denn ungewohnt
War ich der breiten Gassen, wo herab
Vom Tmolus fährt
Der goldgeschmückte Paktol
Und Tauras stehet und Messogis,
Und voll von Blumen der Garten,
Ein stilles Feuer, aber im Lichte
Blüht hoch der silberne Schnee,
Und Zeug unsterblichen Lebens
An unzugangbaren Wänden
Uralt der Efeu wächst und getragen sind
Von lebenden Säulen, Zedern und Lorbeern,
Die feierlichen,
Die göttlichgebauten Paläste.

Es rauschen aber um Asias Tore
Hinziehend da und dort
In Ungewisser Meeresebene
Der schattenlosen Straßen genug,
Doch kennt die Inseln der Schiffer.
Und da ich hörte,
Der nahegelegenen eine
Sei Patmos,
Verlangte mich sehr,
Dort einzukehren und dort
Der dunkeln Grotte zu nahn.
Denn nicht, wie Cypros,
Die quellenreiche, oder
Der anderen eine
Wohnt herrlich Patmos,

Gastfreundlich aber ist
Im ärmeren Hause
Sie dennoch

Und wenn vom Schiffbruch oder klagend
Um die Heimat oder
Den abgeschiedenen Freund
Ihr nahet einer
Der Fremden, hört sie es gern, und ihre Kinder,
Die Stimmen des heißen Hains,
Und wo der Sand fällt, und sich spaltet
Des Feldes Fläche, die Laute,
Sie hören ihn und liebend tönt
Es wider von den Klagen des Manns. So pflegte
Sie einst des gottgeliebten,
Des Sehers, der in seliger Jugend war

Gegangen mit
Dem Sohne des Höchsten, unzertrennlich, denn
Es liebte der Gewittertragende die Einfalt
Des Jüngers und es sähe der achtsame Mann
Das Angesicht des Gottes genau,
Da, beim Geheimnisse des Weinstocks, sie
Zusammensaßen, zu der Stunde des Gastmahls,
Und in der großen Seele, ruhigahnend, den Tod
Aussprach der Herr und die letzte Liebe, denn nie genug
Hatt er von Güte zu sagen
Der Worte, damals, und zu erheitern, da
Er's sähe, das Zürnen der Welt.
Denn alles ist gut. Drauf starb er. Vieles wäre
Zu sagen davon. Und es sahn ihn, wie er siegend blickte,
Den Freudigsten die Freunde noch zuletzt,

Doch trauerten sie, da nun
Es Abend worden, erstaunt,
Denn Großentschiedenes hatten in der Seele
Die Männer, aber sie liebten unter der Sonne
Das Leben und lassen wollten sie nicht

Vom Angesichte des Herrn
Und der Heimat. Eingetrieben war,
Wie Feuer im Eisen, das, und ihnen ging
Zur Seite der Schatte des Lieben.
Drum sandt er ihnen
Den Geist, und freilich bebte
Das Haus und die Wetter Gottes rollten
Ferndonnernd über
Die ahnenden Häupter, da, schwersinnend,
Versammelt waren die Todeshelden,

Itzt, da er scheidend
Noch einmal ihnen erschien.
Denn itzt erlosch der Sonne Tag,
Der Königliche, und zerbrach
Den geradestrahrenden,
Den Zepter, göttlichleidend, von selbst,
Denn wiederkommen sollt es,
Zu rechter Zeit. Nicht war es gut
Gewesen, später, und schroffabbrechend, untreu,
Der Menschen Werk, und Freude war es
Von nun an,
Zu wohnen in liebender Nacht, und bewahren
In einfältigen Augen, unverwandt
Abgründe der Weisheit. Und es grünen
Tief an den Bergen auch lebendige Bilder,

Doch furchtbar ist, wie da und dort
Unendlich hin zerstreut das Lebende Gott.
Denn schon das Angesicht
Der teuern Freunde zu lassen
Und fernhin über die Berge zu gehn
Allein, wo zweifach
Erkannt, einstimmig
War himmlischer Geist; und nicht geweissagt war es, sondern

Die Locken ergriff es, gegenwärtig,
Wenn ihnen plötzlich
Ferneilend zurück blickte
Der Gott und schwörend,
Damit er halte, wie an Seilen golden
Gebunden hinfort
Das Böse nennend, sie die Hände sich reichten -

Wenn aber stirbt alsdenn,
An dem am meisten
Die Schönheit hing, daß an der Gestalt
Ein Wunder war und die Himmlischen gedeutet
Auf ihn, und wenn, ein Rätsel ewig füreinander,
Sie sich nicht fassen können
Einander, die zusammenlebten
Im Gedächtnis, und nicht den Sand nur oder
Die Weiden es hinwegnimmt und die Tempel
Ergreift, wenn die Ehre
Des Halbgotts und der Seinen
Verweht und selber sein Angesicht
Der Höchste wendet
Darob, daß nirgend ein
Unsterbliches mehr am Himmel zu sehn ist oder
Auf grüner Erde, was ist dies?

Es ist der Wurf des Säemanns, wenn er faßt
Mit der Schaufel den Weizen,
Und wirft, dem Klaren zu, ihn schwingend über die Tenne.
Ihm fällt die Schale vor den Füßen, aber
Ans Ende kommet das Korn,
Und nicht ein Übel ist's, wenn einiges
Verloren gehet und von der Rede
Verhallet der lebendige Laut,
Denn göttliches Werk auch gleicht dem unsern,
Nicht alles will der Höchste zumal.

Zwar Eisen traget der Schacht,
Und glühende Harze der Ätna,
So hätt ich Reichtum,
Ein Bild zu bilden, und ähnlich
Zu schau'n, wie er gewesen, den Christ,

Wenn aber einer spornte sich selbst,
Und traurig redend, unterwegs, da ich wehrlos wäre,
Mich überfiele, daß ich staunt und von dem Gotte
Das Bild nachahmen möcht ein Knecht -
Im Zorne sichtbar sah ich einmal
Des Himmels Herrn, nicht, daß ich sein sollt etwas, sondern
Zu lernen. Gütig sind sie, ihr Verhaßtestes aber ist,
Solange sie herrschen, das Falsche, und es gilt
Dann Menschliches unter Menschen nicht mehr.
Denn sie nicht walten, es waltet aber
Unsterblicher Schicksal und es wandelt ihr Werk
Von selbst, und eilend geht es zu Ende.
Wenn nämlich höher gehet himmlischer
Triumphgang, wird genennet, der Sonne gleich,
Von Starken der frohlockende Sohn des Höchsten,

Ein Lösungszeichen, und hier ist der Stab
Des Gesanges, niederwinkend,
Denn nichts ist gemein. Die Toten wecket
Er auf, die noch gefangen nicht
Vom Rohen sind. Es warten aber
Der scheuen Augen viele,
Zu schauen das Licht. Nicht wollen
Am scharfen Strahle sie blüh'n,
Wiewohl den Mut der goldene Zaum hält.
Wenn aber, als
Von schwellenden Augenbraunen,
Der Welt vergessen
Stilleuchtende Kraft aus heiliger Schrift fällt, mögen,

Der Gnade sich freuend, sie
Am stillen Blicke sich üben.

Und wenn die Himmlischen jetzt
So, wie ich glaube, mich lieben,
Wie viel mehr Dich,
Denn eines weiß ich,
Daß nämlich der Wille
Des ewigen Vaters viel
Dir gilt. Still ist sein Zeichen
Am donnernden Himmel. Und *einer* stehet darunter
Sein Leben lang. Denn noch lebt Christus.
Es sind aber die Helden, seine Söhne,
Gekommen all und heilige Schriften
Von ihm und den Blitz erklären
Die Taten der Erde bis itzt,
Ein Wettlauf unaufhaltsam. Er ist aber dabei.
Denn seine Werke sind
Ihm alle bewußt von jeher.

Zu lang, *zu* lang schon ist
Die Ehre der Himmlischen unsichtbar.
Denn fast die Finger müssen sie
Uns führen und schmähdlich
Entreißt das Herz uns eine Gewalt.
Denn Opfer will der Himmlischen jedes,
Wenn aber eines versäumt ward,
Nie hat es Gutes gebracht.
Wir haben gedienet der Mutter Erd
Und haben jüngst dem Sonnenlichte gedient,
Unwissend, der Vater aber liebt,
Der über allen waltet,
Am meisten, daß gepfleget werde
Der feste Buchstab, und Bestehendes gut
Gedeutet. Dem folgt deutscher Gesang.

ПАТМОС

Близок есть,
И с трудом постижим бог.
Но там, где угроза, растёт
И спаситель.
Живут в ущельях
Орлы, и идут без страха
Сыны Альп над бездной
По легковесным мостам.
И потому, где обступают нас
Вершины времени
И любимые живут вблизи, и жаждут
На разлучённых горах,
Там дай воды не бурной,
Дай крылья нам, и точной чуткости,
Перелететь и вернуться.

Вот так я говорил, и тут повлѣк
Меня быстрее, чем я успел подумать,
И дальше, куда я
Не мог даже помыслить, гений некий
Прочь из дома. Уже
Смеркалось, когда я миновал
Тенистый лес
И тоскующие ручьи
Отчизны; я этих стран не знал.
Но скоро, в свежем сиянии,
Таинственно
В золотой расцветая дымке,
Вырастающая быстро
Вместе с шагами солнца,
Тысячью вершин благоухая,

Мне Азия открылась, ослеплённый
Искал я знакомых троп; но заблудился
Среди путей широких, где вниз
С кручи Тмола)¹ течёт
Золотоносный Пактол²,
И высятся Тавр³ и Мессолис⁴,
И цветами полон сад,
Как тихим огнём. Но выше
В лучах расцветает серебряный снег;
И, бессмертной жизни свидетель,
На недостижимых склонах
Древний стелется плющ, и возведены
На живой колоннаде, кедрах и лаврах,
Праздничные,
Богами воздвигнутые чертоги.

И шумят у врат азийских,
То тут то там, стекая
К неведомым морским долинам,
Улицы без теней,
Но знает острова кормчий.
И лишь я прослышал
Что одним из ближайших
И будет Патмос,
Как меня туда
Потянуло, чтобы там
Найти тот суровый грот.
Ибо не так, как Кипр,
Ключами играющий, или

¹ гора в древней Лидии (Малая Азия)

² река в Лидии, богатая в древности золотым песком

³ (Торос) Горная система в Малой Азии (Анатолия) вдоль Средиземного моря

⁴ Горная гряда в Лидии

Другой какой-нибудь остров, иным
Живет величием Патмос,

Но гостеприимен он
И в самом бедном доме
Всегда, и если
Гибнет корабль, или с плачем
Об отчизне или
О потерянном друге
К нему приближается
Чужестранец, сам он внемлет ему; и его дети,
Жарких рощ ропот,
И там, где метет песок, и в расселинах вся
Почва поля, там все его слышат,
И лютня любовно звучит
В ответ на мужской плач. Так приютил
Некогда Патмос любимца Бога,
Пророка, что в блаженные юные годы

Прошествовал вместе
С Сыном Божьим, неразлучно, ибо
Вершитель гроз возлюбил простоту
Сего юноши, чей чуткий взор узрел
Ясно Господа лик, когда
При таинстве виноградной лозы
Сидели все вместе они на Тайной вечере,
И из великой души исходила, спокойно, речь о смерти
И любви последней, ибо никогда
Все высказать о благе не хватит слов,
Чтобы вселить в них бодрость, ибо
Он видел только злобу мира.
Но все есть благо. Затем он умер. Многое об этом
Сказать бы можно было. И как он
Смотрел на всех победно, радуясь в последний раз,

Но все печалились, и тут
Приходит вечер, и изумлялись,
Ибо великое решенье зрело в душах
Мужей, но все они под солнцем жизнь
Любили и не хотели с Господом
И родиной расстаться. Как будто
Огонь в железо, входило это в них, и рядом
Шла с ними Возлюбленного тень.
И так он их подверг
Схождению Духа, и уже дрожала
Над ними крыша, и громы Господа гремели
Издали над их
Смятенными умами, когда, в тяжелой грёзе,
Герои смерти вместе пребывали,

Тогда, их покидая,
Он им еще явился.
Тогда померкло солнце, день,
Царственный, сам преломил
Свой бьющий светом
Скипетр, сострада Богу, поскольку
Пришествовать положено Тому
В своё лишь время. И было бы не благом
Явиться поздно, или внезапно,
Отныне стало
Уделом человека и радостью
Жить в любящей ночи и сохранять
Упорно в очах наивных
Провалы мудрости. И так же зеленели
В глубинах у подножья гор живые всходы,

Но это страшно, как повсюду,
И тут и там, рассеял всё живое Бог.
Приходится покинуть
Всех дорогих друзей

И далеко уйти за горы
Одному, туда, где дважды
Узнан единогласно
Был Дух небесный; но не пророчил он, но
Вздыхал им дыбом волосы тогда,
Когда внезапно,
Вдаль поспешая, оглянулся
Господь и заклинал их,
Чтобы они отныне, как цепью золотой
Все вместе связанные,
Зло обличали— тогда они скрепили руки. —

Но если умирает тот,
Кому всего превыше
Довлела красота, что самый его облик
Являлся чудом, и на него
Указывало небо, и если взаимной загадкой вечной
Они пребудут друг для друга
Всегда, прожившие все вместе
В единой памяти, и не одни пески лишь
И нивы поглощает бездна и храмы
Хиреют, если доблесть
Полубога с его подвижниками
Прейдет, и даже лик свой
Всевышний отвращает
В итоге, так что ни один
Бессмертный не виден больше ни на небе,
Ни на земле зеленой, что тогда?

И это мера сеятеля, когда он
Захватывает лопатой жито
И все на свет бросает на току.
Мякина падает под ноги, но
В конце концов зерно,
И нет ущерба в том, что что-то

Теряется, так из речи
Живой уходит звук,
И Божье дело нашему подобно,
Вершитель не желает всё и сразу.
И как железо носят недра,
И пылающую лаву Этна,
Так я хотел бы дара, чтобы
Облик облюбовать, и глядя на него,
Представить, каким он был, Христос.

И если кто-то сам себя натравит,
С печальной речью, когда я беззащитен, в пути,
Напустится на меня, врасплох, как я посмел,
Я, раб, себе представить образ Божий,
Во гневе явном видел я однажды
Господне небо, нет, не чтобы проявить себя, а чтобы
Познать. Добра хотите вы, но в ненависти вашей,
Пока при власти вы, повсюду фальшь, и места
Нет больше человечности среди людей.
Ибо не вы вершите, а вершит
Судьба бессмертных, и рухнет ваше дело
Само собой, и так придет конец.
И ежели неостановим небесный
Триумфальный ход, то назван будет подобным солнцу,
Всесильными ликующий сын вершителя,

И будет знак решения, и в этом стержень
Напева, вниз указующий,
Ибо ничто не низко. Он мертвых
Воскресит, пока они не схвачены
Сырой землей. Но многие
Ждут, смежая очи, им страшно
Увидеть свет. Они боятся
Вдруг расцвести от яркого луча,
И сдерживают отвагу в золотой узде.

Но пуст ,когда
Под воспаленными веками,
Мирское отвергая,
Пробьется тихий свет святого Писания, они
Посмеют, возрадуясь, как милости,
Себе позволить тихий взгляд.

И если ныне небожители
Меня так любят, как я верю,
Тогда тем более Тебя,
Ибо одно я знаю,
Что воля именно
Предвечного Отца вполне
Тебе довлеет. Тих Его знак
На громогласном небе. Некто стоит под ним
Всю свою жизнь. Ибо живёт еще Христос.
И так Его сыны, герои, они повсюду
Прошли, Священное Писание Его
И молнии толкуя,
И все дела доньше на земле,
В стремлении неудержимом. Но с ними Он. Ибо труды Его
Заранее Ему известны.

Да, слишком, слишком долго
Невидима небесная благодать.
Ведь чуть ли не за палец
Им нас вести приходится, и стыдно, что
Иная сила нас лишает сердца.
Но небожители себе желают жертвы
И если чуть кому-то не хватило,
Не жди о них пощады.
А мы служили матери-земле
И поклонялись солнечному свету,
Не ведая, что любит нас Отец,
Который верховодит всеми,

Он требует блюсти
И крепость буквы, и верно в суть ее
Вникать. И слог немецкий следует тому.

(DER ISTER)

Jetzt komme, Feuer!
Begierig sind wir
Zu schuen den Tag,
Und wenn die Prüfung
Ist durch die Knie gegangen,
Mag einer spüren das Waldgeschrei.
Wir singen aber vom Indus her
Fenrangekommen und
Vom Alpheus, lange haben
Das Schikliche wir gesucht,
Nicht ohne Schwingen mag
Zum Nächsten einer greifen
Geradezu
Und kommen auf die andere Seite.
Hier aber wollen wir bauen.
Denn Ströme machen urbar
Das Land. Wenn nemlich Kräuter wachsen
Und an denselben gehn
Im Sommer zu trinken die Thiere,
So gehen auch Menschen daran.

Man nennet aber diesen den Ister.
Schön wohnt er. Es brennet der Säulen Laub,
Und reget sich. Wild stehn
Sie aufgerichtet, untereinander; darob
Ein zweites Maas, springt vor
Von Felsen das Dach. So wundert
Mich nicht, dass er
Den Herkules zu Gaste geladen,
Fernglänzend, am Olympus drunten,
Da der, sich Schatten zu suchen
Vom heissen Isthmos kam,
Denn voll des Muthes waren

Dasselbst sie, es bedarf aber, der Geister wegen,
Der Kühlung auch. Darum zog jener lieber
An die Wasserqullen hierher und gelben Ufer,
Hoch duftend oben, und schwarz
Vom Fichtenwald, wo in den Tiefen
Ein Jäger gern lustwandert
Mittags, und Wachstum hörbar ist
An harzigen Bäumen des Isters,

Der scheint aber fast
Rückwärts zu gehen und
Ich mein, er müsse kommen
Von Osten.
Vieles wäre
Zu sagen davon. Und warum hängt er
An den Bergen gerade? Der andre
Der Rhein ist seitwärts
Hinweggegangen. Umsonst nicht gehn
Im Trocknen die Ströme. Aber wie? Ein Zeichen braucht es
Nichts anderes/ schlecht und recht, damit es Sonn
Und Mond trag' im Gemüth', untrennbar,
Und fortgeh, Tag und Nacht auch, und
Die Himmlischen warm sich fühlen aneinander.
Darun sind jene auch
Die Freude des Höchsten. Denn wie käm er
Herunter? Und wie Hertha grün,
Sind sie die Kinder des Himmels. Aber allzugesultig
Scheint der mir, nicht
Freier, und fast zu spotten. Nemlich wenn

Angehen soll der Tag
In der Jugend, wo er zu wachsen
Anfängt, es treibet ein anderer da
Sich schon und Füllen gleich
In den Zaum knirscht er, und weithin schaffend hören

Das treiben die Lüfte,
Zufrieden ist der;
Es brauchet aber Stiche der Fels
Und Furchen die Erd',
Unwirthbar wär es, ohne Weile;
Was aber jener thut der Strom,

ИСТР⁵

Приди же, пламя!
Мы с вождельнем
Встречаем день,
И если испытанье
Нас миновало,
Мы жаждем слышать гомон леса.
Но наши песни с Инда
Издаюка пришли и
От Алфея, долго мы
Удобного искали,
И не без трепета
Решались потеснить
Соседа ближнего
И перейти на сторону другую.
Но здесь хотим мы сеять.
Готовят землю к пашне
Лишь реки. И там трава растет,
И к тем же рекам летом
Идет на водопой зверьё,
Туда и человек.

Мы дали этой имя Истр.
Он живет роскошно. Стволы над ним колышат,

⁵ «Истрос» — греческое название Дуная

Свою листву. Деревья дико
Стоят на берегу; над ними
Вторая стража, крышей
Нависли скалы. И не диво
Для меня, что он
Призвал Геракла в гости,
Издавека сияя, от Олимпа,
Когда тот, в поисках прохлады
Пришел от зноя Истма,
Ведь даже он, отважный,
Нуждался, духами гонимый,
В тени. И потому сюда
К ручьям спустился он, и выше
По берегу за ароматом елей
Чернеющих, где в дебрях
Охотник промышляет,
И слышно, как растут деревья,
Накапливая смолу над Истром.

Тут кажется почти
Течет он вспять, а я
Считаю, что
Он должен течь с востока.
Об этом можно
Сказать бы было многое. Зачем он так
К горам привязан? Иначе, скажем,
Рейн, он их обходит. Не напрасно реки
Не высыхают. Но как? Им нужен знак,
Не меньше, чтобы как-то солнце
С луной нести в покое, неразлучно,
И днем и ночью течь вперед, и чтобы
Приятно было небу отражаться.
И постольку реки
Радость для Высших. Иначе как им
Спускаться вниз? И словно Гера, зеленая.

Все реки дети неба. Но терпеливым
Он вовсе мне кажется, напротив,
Свободным и насмешливым. Именно когда

Приходит юный день
И наступает время
Ему расти, то он совсем иной,
Он душу изливает небу
И рвется из узды, и слышны вдалеке
Порывы ветра,
А он доволен;
Ему нужны уступы этих скал
И пропасти земли,
Он непокорен, нет ему покоя;
На что еще способен он,
Никто не знает.

ANDENKEN

Der Nordost wehet,
Der liebste unter den Winden
Mir, weil er feurigen Geist
Und gute Fahrt verheißet den Schiffern.
Geh aber nun und grüße
Die schöne Garonne,
Und die Gärten von Bourdeaux
Dort, wo am scharfen Ufer\
Hingehet der Steg und in den Strom
Tief fällt der Bach, darüber aber
Hinschauet ein edel Paar
Von Eichen und Silberpappeln;

Noch denket das mir wohl und wie
Die breiten Gipfel neiget
Der Ulmwald, über die Mühl,
Im Hofe aber wachset ein Feigenbaum.
An Feiertagen gehn
Die braunen Frauen daselbst
Auf seidnen Boden,
Zur Märzenzeit,
Wenn gleich ist Nacht und Tag,
Und über langsamen Stegen,
Von goldenen Träumen schwer,
Einwiegende Lüfte ziehen.

Es reiche aber,
Des dunkeln Lichtes voll,
Mir einer den duftenden Becher,
Damit ich ruhen möge; denn süß
War unter Schatten der Schlummer.
Nicht ist es
Seellos von sterblichen

Gedanken zu sein. Doch gut
Ist ein Gespräch und zu sagen
Des Herzens Meinung, zu hören viel
Von Tagen der Lieb,
Und Taten, welche geschehen.

Wo aber sind die Freunde? Bellarmin
Mit dem Gefährten? Mancher
Trägt Scheue, an die Quelle zu gehn;
Es beginnet nämlich der Reichtum
Im Meere. Sie,
Wie Maler, bringen zusammen
Das Schöne der Erd und verschmähn
Den geflügelten Krieg nicht, und
Zu wohnen einsam, jahrlang, unter
Dem entlaubten Mast, wo nicht die Nacht durchglänzen
Die Feiertage der Stadt,
Und Saitenspiel und eingeborener Tanz nicht.

Nun aber sind zu Indiern
Die Männer gegangen,
Dort an der luftigen Spitz
An Traubenbergen, wo herab
Die Dordogne kommt,
Und zusammen mit der prächt'gen
Garonne meerbreit
Ausgeheth der Strom. Es nehmet aber
Und gibt Gedächtnis die See,
Und die Lieb auch heftet fleißig die Augen,
Was bleibet aber, stiften die Dichter.

ПАМЯТЬ

Норд-ост веет,
Любимейший мой из ветров,
Ибо в нем пламенный дух
И напутствие доброе кормчим.
Но выйди же и приветствуй
Гаронны стройный берег
И виноград Бордо
Где с крутого склона
Обрушивается ручей
В струи реки, и вниз взирают
Величественно с вершины
Серебристый тополь и дуб.

Я еще это помню, и как там
В горах раскинулся привольно
Над мельницею ильмовый лес,
И во дворе зреет дерево смоквы.
По праздникам там горделиво
Смуглые женщины ступают
По шелковому покрову
В те мартовские дни,
Когда равны и день и ночь,
И над крутыми стезями,
От золотых грёз тяжелы,
Поют колыбельные ветры.

Но мне подайте
Наполненную темным светом,
Благоуханную чашу,
Пусть я усну; каким бы сладким
Стал сон в тени.
Как было бы нелепо,
В смертных помыслах

Утратить душу. И как отрадна
Была бы речь, в которой бы сказалось
Мнение сердца, и многое
Услышано о днях любви,
И о деяниях, которые свершились.

Но где ж мои друзья? Где Беллармин
С товарищем? Иные
Страшатыся дойти до истока;
Но начало богатства
Именно в море. Мореходы
Как живописцы, воедино сводят
Красоты земли и крылатой войны
Не чураются вовсе, и
Живут одиноко, годами, под
Безлиственной мачтой, где ночь не оживят
Ни городские праздники, ни
Струн игра, ни гомон хоровода.

Теперь уже до Индий
Дошли мужи иные,
На ветреные выси
Где зреет виноград, откуда
Дордонь стекает,
И вместе с великолепной
Гаронной морем
Поток исходит. Но море отнимает
И пробуждает память,
И взгляд влюбленных лишь к мгновению прикован,
Так все, чему остаться, *сотворят* поэты.

HÄLFTE DES LEBENS

Mit gelben Birnen hänget
Und voll mit wilden Rosen
Das Land in den See,
Ihr holden Schwäne,
Und trunken von Küssen
Tunkt ihr das Haupt
Ins heilignüchterne Wasser.

Weh mir, wo nehm ich, wenn
Es Winter ist, die Blumen, und wo
Den Sonnenschein,
Und Schatten der Erde?
Die Mauern stehn
Sprachlos und kalt, im Winde
Klirren die Fahnen.

СЕРЕДИНА ЖИЗНИ

В тяжелых желтых грушах
И в ярких диких розах
Весь в озере берег,
Вам, лебеди, любо
Пьяным от поцелуев
Окунать шеи
В трезво-святые воды.

Горе мне, где же
Найти цветы в стужу, и где ты,
Солнечный свет
И земные тени?
Стены стоят,
Безмолвно стынут, под ветром
Трепещет флюгер.

Fern ahnend mit
Dem andern, aber was ist diß?

Am Feigenbaum ist mein
Achilles mir gestorben,
Und Ajax liegt
An den Grotten der See,
An Bächen, benachbart dem Skamandros.
Vom Genius kühn ist bei Windessausen, nach
Der heimatlichen Salamis süßer
Gewohnheit, in der Fremd'
Ajax gestorben.
Patroklos aber in des Königes Harnisch. Und es starben
Noch andere viel. Am Olympos aber lag
Elevthera
Unwillig nemlich
Sind Himmlische, wenn einer nicht
Die Seele schonend sich
Zusammengenommen, aber er muß doch; dem
Gleich fehlet die Trauer.

МНЕМОЗИНА
(Второй вариант)

Мы знак, нам толкованья нет,
В нас боли нет и мы почти
Язык забыли на своей чужбине.
Но только спор начнут о человеке
На небесах, и страшно далеко зайдут
Светила, слепую станет вера, и тогда
К земле склонится Лучший, к себе приблизив
Живое, и родину себе найдет

Сам Дух.

И зазвучит Писание

И зашумят дубы тогда
У льдов. Ведь смертные тогда
Дойдут уже до бездны. И повернется эхо
Вместе с ними. Длится время,
Но происходит
Лишь подлинное.

Но как любимые? Свет солнца
Мы видим на земле и пыль сухую,
Полны теней леса и расцветает
Дымок над крышами, над старой
Башней мирно, и журчат
Затерянные в небе жаворонки, и благосклонно день
Пасет овец небесных.
И снега, с цветами майскими,
Сияя благородно, делят место
Достойно с зелеными
Лугами Альп, где,
Поминая крест, который
Поставлен в память о некогда
Погибшем

На светлый опираясь посох,
Проходит странник,
С вестью о другом
Далеком, а что же здесь?

Ахилл мой под
Смоковницей погиб,
Аякс лежит
В гроте морском,
У ручья невдали от Скамандра.
Снабжен отвагой свыше. под ветра свист, вдали
От родины блаженной
В Саламине, на чужбине
Погиб Аякс.
И Патрокл в царских латах. И умерло
Еще много других. У Олимпа лежала
Элефтера

 Столь гневны
Небожители, коль кто-то
Чтоб душу сохранить,
 не соберется с духом, а обязан, ту же
Ошибку делает скорбящий.

IN LIEBLICHER BLÄUE ...

In lieblicher Bläue blühet mit dem
Metallenen Dache der Kirchturm. Den
Umschwebet Geschrei von Schwalben, den
Umgißt die rührendste Bläue. Die Sonne
Gehet hoch darüber und färbet das Blech,
Im Winde aber oben stille
Krähet die Fahne. Wenn einer
Unter der Glocke dann herabgeht, jene Treppen,
Ein stilles Leben ist es, weil,
Wenn abgesondert so sehr die Gestalt ist, die
Bildsamkeit herauskommt dann des Menschen.
Die Fenster, daraus die Glocken tönen, sind
Wie Tore an Schönheit. Nämlich, weil
Noch der Natur nach sind die Tore, haben diese
Die Ähnlichkeit von Bäumen des Walds. Reinheit
Aber ist auch Schönheit.
Innen aus Verschiedenem entsteht ein ernster Geist.
So sehr einfältig aber die Bilder, so sehr
Heilig sind die, daß man wirklich
Oft fürchtet, die zu beschreiben. Die Himmlischen aber,
Die immer gut sind, alles zumal, wie Reiche,
Haben diese Tugend und Freude. Der Mensch
Darf das nachahmen.
Darf, wenn lauter Mühe das Leben, ein Mensch
Aufschauen, und sagen: so
Will ich auch sein? Ja. So lange die Freundlichkeit noch
Am Herzen, die Reine, dauert, misset
Nicht unglücklich der Mensch sich
Mit der Gottheit. Ist unbekannt Gott?,
Ist er offenbar wie der Himmel Dieses
Glaub ich eher. Der Menschen Maß ists.
Voll Verdienst, doch dichterisch wohnt
Der Mensch auf dieser Erde. Doch reiner

Ist nicht der Schatten der Nacht mit den Sternen,
Wenn ich so sagen könnte, als
Der Mensch, der heißet ein Bild der Gottheit

Gibt es auf Erden ein Maß? Es gibt
Keines. Nämlich es hemmen den Donnergang nie die Welten
Des Schöpfers. Auch eine Blume ist schön, weil
Sie blühet unter der Sonne. Es findet
Das Aug oft im Leben Wesen, die
Viel schöner noch zu nennen wären
Als die Blumen. O! ich weiß das wohl! Denn
Zu bluten an Gestalt und Herz und ganz
Nicht mehr zu sein, gefällt das Gott?
Die Seele aber, wie ich glaube, muß
Rein bleiben, sonst reicht an das Mächtige

Mit Fittigen der Adler mit lobendem Gesänge
Und der Stimme so vieler Vögel. Es ist
Die Wesenheit, die Gestalt ists.
Du schönes Bächlein, du scheinst rührend,
Indem du rollest so klar, wie das
Auge der Gottheit, durch die Milchstraße.
Ich kenne dich wohl, aber Tränen quillen
Aus dem Auge. Ein heiteres Leben seh ich
In den Gestalten mich umblühen der Schöpfung, weil
Ich es nicht unbillig vergleiche den einsamen Tauben
Auf dem Kirchhof. Das Lachen aber
Scheint mich zu grämen der Menschen,
Nämlich ich hab ein Herz.
Möcht ich ein Komet sein? Ich glaube. Denn sie haben
Die Schnelligkeit der Vögel; sie blühen an Feuer
Und sind wie Kinder an Reinheit. Größeres zu wünschen,
Kann nicht des Menschen Natur sich vermessen.
Der Tugend Heiterkeit verdient auch gelobt zu werden
Vom ernstesten Geiste, der zwischen

Den drei Säulen wehet des Gartens.
Eine schöne Jungfrau muß das Haupt umkränzen
Mit Myrthenblumen, weil sie einfach ist
Ihrem Wesen nach und ihrem Gefühl.
Myrthen aber gibt es in Griechenland.

Wenn einer in den Spiegel siehet, ein Mann, und
Siehet darin sein Bild, wie abgemalt; es gleicht
Dem Manne, Augen hat des Menschen Bild, hingegen
Licht der Mond. Der König ödipus hat ein
Auge zu viel vielleicht. Diese Leiden dieses
Mannes, sie scheinen unbeschreiblich,
Unaussprechlich, unausdrücklich. Wenn das Schauspiel
Ein solches darstellt, kommts daher. Wie
Ist mirs aber, gedenk ich deiner jetzt?
Wie Bäche reißt das Ende von Etwas mich dahin,
Welches sich wie Asien ausdehnet. Natürlich
Dieses Leiden, das hat Ödipus. Natürlich ists darum.

Hat auch Herkules gelitten?
Wohl. Die Dioskuren in ihrer Freundschaft haben die
Nicht Leiden auch getragen? Nämlich
Wie Herkules mit Gott zu streiten, das ist Leiden. Und
Die Unsterblichkeit im Neide dieses Lebens,
Diese zu teilen, ist ein Leiden auch.
Doch das ist auch ein Leiden, wenn
Mit Sommerflecken ist bedeckt ein Mensch,
Mit manchen Flecken ganz überdeckt zu sein! Das
Tut die schöne Sonne: nämlich
Die ziehet alles auf. Die Jünglinge führt die Bahn sie
Mit Reizen ihrer Strahlen wie mit Rosen.
Die Leiden scheinen so, die ödipus getragen, als wie
Ein armer Mann klagt, daß ihm etwas fehle.
Sohn Laios, armer Fremdling in Griechenland!
Leben ist Tod, und Tod ist auch ein Leben.

В ЛЮБЕЗНОЙ ГОЛУБИЗНЕ

В любезной голубизне блестит
Металл церковной крыши. Над
Крышей щебет ласточек, и выше
Вся эта трогательная голубизна. И солнце
Идёт высоко, отражаясь в жести,
И на ветру, чуть слышно,
Трепещет флюгер. Если кто-то
С колокольни по ступеням сходит вниз,
Он сходит в тишину, и чем
Страннее этот одинокий облик, тем
Больше узнаем в нем человека.
И окна, откуда слышен колокол, это
Врата для красоты. Конечно, ведь,
Врата в ладу с природой, и в них есть
Родство с деревьями в лесу. И в чистоте
Есть тоже красота.
Из всех различий исходит единый дух
Ведь образы бывают столь просты, столь
Святы они, что поистине часто
Боишься их запечатлеть. Но Небесные могут, те,
Что вечно добры, всё объять, так богаты
Они восторгом и добродетелью. И человеку
Дозволено им в этом подражать.
Дозволено, ибо усилием всей жизни человек
Следит и говорит: а не таким ли
Хотел бы быть и я? Да. Покуда в сердце дружелюбие
Ещё длится во всей чистоте, не будет
Человек несчастлив перед ликом
Божества. Неведом ли Бог?
Не подобен ли он небесам? В это
Я готов скорее поверить. Мера он человеку.
Все получив, но творчески пребывает
Человек на этой земле. И чище

Не может быть даже ночная тень под звездами,
Чем человек, если мне так сказать позволено,
Ибо он есть образ Господень.

Есть ли мера на свете? Нет
Никакой. И не уймут никогда свои громы
Миры Творца. Но и цветок прекрасен, поскольку
Он под солнцем цветет. И выбирает глаз
Часто в жизни себе существо, что
Могло бы называться прекрасным более,
Чем цветок. О! Это мне ведомо! Ибо
Цветок лишь обликом славен, сердцем же и душою
Более стать не стремится, разве это Господу мило?
Душа же, я верю, должна оставаться
Чистой, и так достигнет мощи орлиных
Крыльев в песне хвалебной и голосов
Столь многих птиц. И в этом
Есть мудрость, и это облик.
Ты, милый ручей, сколь ты приятен,
Когда переливаешься так ясно, словно
Господне око на Млечном Пути.
Я узнаю тебя, но слезы льются
Из глаз моих. Я вижу веселую жизнь
В цветущих всюду обликах творенья, и недаром
Я их сравнил бы с одинокими
Кладбищенскими голубями. Смех
Скорее омрачает человека,
Тем более моё сердце.
Хотел бы я быть кометой? Пожалуй. Ведь они
Имеют скорость птиц, они цветут огнём
И чистотой как дети. Большого желать
Себе не может человек позволить.
И добродетель радости достойна похвалы
Серьёзного духа, который веет
Среди трех колонн в саду.

Пусть юная дева украсит чело
Миртовыми цветами, ибо она проста
По сути и по чувствам своим.
И миртов хватает в Греции.

Если некто взирает в зеркало, мужчина, и
Там видит облик свой, как списан; и он похож
На мужа, и есть глаза у облика, но не таков
Свет месяца. Возможно у царя Эдипа
Был лишним один глаз. Странанья этого
Человека, пожалуй, несказанны,
Неописуемы, невыразимы. Когда театр
Такое представляет, то что-то удается. Но
Что со мной сейчас, кода я вспомнил о тебе?
Как бы ручей несет меня конец чего-то туда
Где что-то простирается как Азия. Естественно
Странанье это, *принадлежит* Эдипу. И потому
естественно.

Страдал ли и Геракл?
Пожалуй. Диоскуры в дружестве своём не претерпели
Ли и они странанье? Конечно
Подобно Гераклу спорить с Богом, это странанье. И
Бессмертие при зависти всей этой жизни,
Носить в себе, странанье есть и в этом.
Но есть еще странанье, когда
На человеке есть солнечные пятна,
Иными пятнами покрыт весь человек! Таково
Прекраснейшее солнце: так оно
Притягивает ввысь. И устиляет юношам оно
Как розами, влекущими лучами путь.
Странания Эдипа таковы, как будто
Некто бедный плачет о бедности своей.
И Лай уже, чужак несчастный в Греции!
Жизнь это смерть, и в смерти тоже жизнь.

DER SPAZIERGANG

Ihr Wälder schön an der Seite,
Am grünen Abhang gemalt,
Wo ich umher mich leite,
Durch süße Ruhe bezahlt
Für jeden Stachel im Herzen,
Wenn dunkel mir ist der Sinn,
Den Kunst und Sinnen hat Schmerzen
Gekostet von Anbeginn.
Ihr lieblichen Bilder im Tale,
Zum Beispiel Gärten und Baum,
Und dann der Steg, der schmale,
Der Bach zu sehen kaum,
Wie schön aus heiteren Ferne
Glänzt einem das herrliche Bild
Der Landschaft, die ich gerne
Besuch in Witterung mild.
Die Gottheit freundlich geleitet
Uns erstlich mit Blau,
Hernach mit Wolken bereitet,
Gebildet wölbig und grau,
Mit segnenden Blitzen und Rollen
Des Donners, mit Reiz des Gefilds,
Mit Schönheit, die gequollen
Von Quell ursprünglichen Bilds.

ПРОГУЛКА

Ты, лес, как легко и строго
Ты вписан в зелёный склон,
Здесь есть и моя дорога,
Где негой я награждён,
За все мои в сердце занозы,
За всё, чем разум смятён:
Искусство всегда сквозь слёзы,
От сотворенья времён.
Любезны мне эти виденья,
Ты, сад, и в саду трава,
Деревья, богатые тенью,
Ручей, заметный едва.
Мой взгляд приникает к простору,
И к узкой тропинке в саду,
Сюда я в погожую пору
На поиски мира иду.
Сам Бог нам потакает,
Лазурью небесной дарит,
Потом облака насылает,
Бликами молний грозит,
И грому предшествует Слово,
Благие эти края
Воззвавшее из святого
Источника бытия.

“DAS ANGENEHME DIESER WELT...”

Das Angenehme dieser Welt hab ich genossen,
Die Jugendstunden sind, wie lang ! wie lang ! verflossen,
April und Mai und Julius sind ferne,
Ich bin nichts mehr, ich lebe nicht mehr gerne !

«Я ТОЖЕ ПРЕЛЕСТЯМ ЗЕМНЫМ...»

Я тоже прелестям земным когда-то предавался,
Увы, я с юностью моей давно, давно расстался,
Уж не вернуться никогда апрелю или маю,
Я весь *ничто*, и для чего мне дальше жить, не знаю.

AN ZIMMERN

Die Linien des Lebens sind verschieden,
Wie Wege sind, und wie der Bergen Grenzen.
Was hier wir sind, kann dort ein Gott ergänzen
Mit Harmonien und ewigem Lohn und Frieden.

«И ЖИЗНИ ЛИНИИ У ВСЕХ...»

И жизни линии у всех различные, иные,
Как очертанья гор вдали и как пути лесные.
И там нас наделит Господь к тому, что здесь мы стоим,
Святой гармонией своей, блаженством и покоем.